

Winnender Zeitung

Rund um Winnenden



Vom schönen Taucher, der ewig brütet

Von unserem Redaktionsmitglied Nadine ZührLeutenbach-Weiler zum Stein. Der Steinbruch mausert sich zum Ausflugsziel. Jetzt, im Sommer, brummt hier das Leben. Libellen landen auf luftigen Halmen, Hummeln taumeln über Blüten, ein Eisvogel zieht Kreise. Andere Tiere leben mittendrin und bleiben doch verborgen. Der Zwergtaucher zum Beispiel. Den scheuen Wasservogel beobachten die Mitglieder des Nabu intensiv. Denn was sie sehen, will ihnen nicht gefallen. Davon erzählt diese Folge unserer Serie „Neues Leben im Steinbruch.“

Der Vogel an sich sorgt für Freude: Der Zwergtaucher, durch das Rund des Fernrohrs betrachtet, zeigt sich als wohlgenährter Federball mit braun-schwarzem Kopf und weißem Fleck. Jede Feder sitzt an dem fein gezeichneten Kopf, ein ausgesprochen attraktiver Steinbruch-Bewohner.

Die Mitstreiter des Nabu sehen dem adretten Wassertier jedoch weniger auf das Gefieder, sondern vielmehr darunter. Die Herren, ausgerüstet mit Ferngläsern, für deren Gegenwert man mehrere Jahresurlaube bestreiten könnte, blicken dem Zwergtaucher nämlich regelmäßig ins Nest, und das bereits seit langem.

Der Zwergtaucher hatte sich ein Nest aus dürrer Laub und Halmen auf einer kleinen Insel im Steinbruch-See gebaut. Dort sitzt er seither und brütet.

In der Nachbarschaft des Nests spielten sich ähnliche Szenen ab, es schlüpfen Junge, bald tummelte sich der Nachwuchs auf dem Wasser. Beim Zwergtaucher dagegen: nichts, obwohl sieben Eier im Nest liegen. Vorsorglich deckt der Vogel stets das Gelege mit Nistmaterial ab, bevor er's verlässt.

„Er sitzt schon seit Mitte, Ende Mai“

Die Naturfreunde übten sich also in Geduld, beobachteten die frisch geschlüpften Teichhühner und rechneten besorgt die überschrittene Brutzeit nach. Erst eine Woche, dann vier, dann schließlich Resignation. „Er sitzt schon seit Mitte, Ende Mai“, sagt Nabu-Mitstreiter William Patrick besorgt. „Ich weiß nicht, was da los ist“, ergänzt sein Kollege Rainer Siegle.

Besucher sollten die Natur respektieren

Die Nabu-Mitstreiter wissen aus Erfahrung: Vögel in der Brutzeit sind empfindlich. Und der Steinbruch zieht seit seiner Renaturierung viele Spaziergänger an. Nicht alle bleiben auf den Wegen und erweisen sich als Kavaliere in der Natur.

Rainer Siegle hat badende Jungen gesehen, die unweit der Brutplätze planschten; Hunde, die Stöckchen aus dem Wasser holten und Kinder, die die Echo-Wirkung der Steilwand lauthals austesteten und Steine ins Wasser warfen.

Die Naturbeobachter freuen sich einerseits über interessierte Besucher im Steinbruch. „Aber sie sollten die Natur respektieren“, wünscht sich William Patrick.

Info

Unsere Serie „Neues Leben im Steinbruch“ schildert, wie sich die Natur im ehemaligen Steinbruch in Weiler zum Stein ihren Lebensraum zurückerobert, nachdem das Areal jahrelang intensiv ausgebeutet wurde und im Frühjahr als renaturiert wieder der Öffentlichkeit übergeben wurde. Folge eins der Serie beschäftigte sich mit der Geschichte des Steinbruchs, Folge zwei mit jungen Wanderfalken. Der nächste Beitrag soll in Kürze die Pflanzen des Geländes thematisieren.

Artikel vom: 31.07.2008

Artikel drucken...

Fenster schließen...